Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 40 (1978)
Heft: 3

Artikel: Das Denkmal der in Solothurn verstorbenen Bourbaki
Autor: Glutz von Blotzheim, Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862236

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Denkmal der in Solothurn verstorbenen Bourbaki

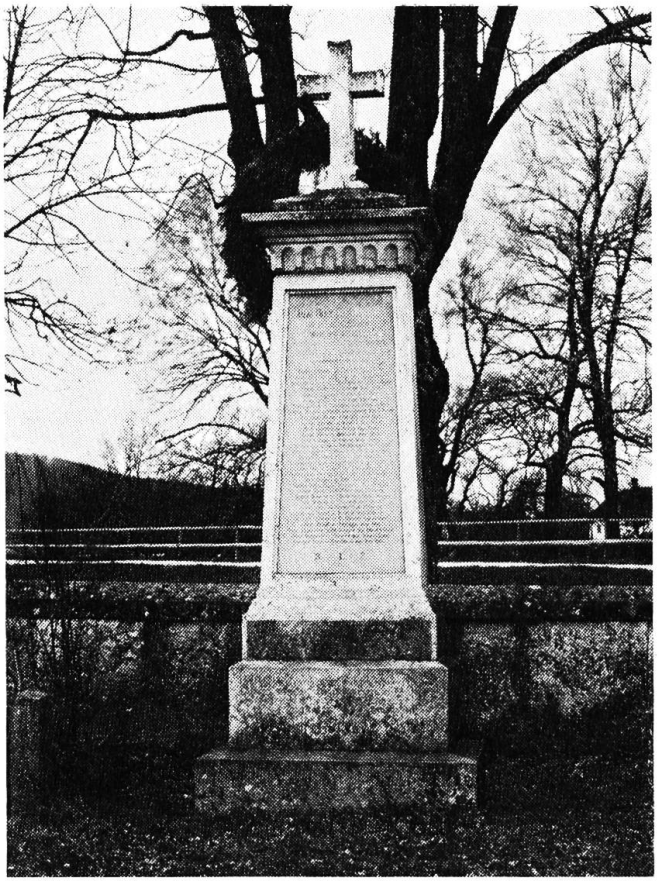
Von KONRAD GLUTZ VON BLOTZHEIM

An der Westfassade des Tribiskrüz-Kirchleins hängt über einer Gedenktafel rechts neben dem Eingangsportal jeweils ein Kranz mit der Tricolore geschmückt. Er gilt den in Solothurn verstorbenen «Bourbakis», die dadurch immer noch von Frankreich geehrt werden. Bekanntlich trat am 1. Februar 1871 die nach ihrem Oberbefehlshaber Charles Denis Bourbaki benannte Ostarmee, abgedrängt von der Entsetzung der Festung Belfort und im Rückzug von der deutschen Südarmee unter General von Manteufel über die Schweizergrenze. Im Ganzen waren es 83 301 Mann im furchtbaren Zustand der Erschöpfung und ca. 10 000 entsetzlich mitgenommene Pferde. Die Internierten wurden in 188 Lagern über die ganze Schweiz verteilt. So erhielt auch Solothurn 2592 Militärs zugeteilt. Diese mussten fast 2 Monate lang verpflegt werden. 32 von ihnen sollen nach A. Guldin: «Die internierten Franzosen . . . Gedenkblätter» 2. Auflage, verstorben sein. Auf der eingangs erwähnten Gedenktafel stehen allerdings nur 31 Namen zu lesen. Darüber steht die Widmung: «Aux Français internés de l'armée Bourbaki, morts à Soleure, comme victimes de la guerre 1870—71 enterrés aux cimitières de l'hôpital». Es folgen die 31 Namen und RIP. Auf dem Sockel ist zu lesen: «Après avoir défendu héroiquement le sol sacré de leur chère Patrie la France, ils ont joui de l'hospitalité de la Suisse et de nos sympathies jusqu'au dernier moment. Sit iis tera levis!» In einem französisch verfassten Schriftchen von 1898: «Souvenir dédié aux Parents et Amis des Soldats de l'Armée Française internés et morts en Suisse en 1871 . . .» hat der gleiche Autor auch das Denkmal auf dem Spital-Friedhof abgebildet, von dem wohl auch die Inschrift-Tafel zu Tribiskrüs herstammt.

Wo war nun aber der erwähnte Spital-Friedhof? Im Zwickel zwischen Bürenstrasse und Dreibeinskreuzstrasse steht heute noch eine quadratisch angelegte, niedrige Mauer, in deren Nordwesthälfte ein Kindergarten steht, während die andere Hälfte als Spielwiese dient. Der Verfasser dieses Aufsatzes mag sich noch gut daran erinnern, dass dort in seiner Jugendzeit ein Denkmal stand. Verschiedene Schulkameraden haben ihm dies auch bestätigt. Es sollen da auch noch vereinzelt Grabsteine vorhanden gewesen sein.

Nachforschungen auf der Amtschreiberei Solothurn wie auch im Staatsarchiv, wohin die alten Akten der erstgenannten abgeschoben worden sind, ergaben Folgendes: Im alten Hypothekenbuch — dem Vorgänger des heutigen Grundbuches — ist unter Nr. 888 eingetragen ein *Gottesacker* als ein

Das ehemalige Bourbaki-Denkmal (Foto Zentralbibliothek Solothurn)



Teil der früher unter Nr. 28 eingetragenen Glacismatte. Diese wurde sowohl laut Aussteuerungsurkunde vom September 1803 als auch dem Ratsbeschluss vom 3. Juli 1826 (RM von 1826 S. 712) als *Eigentum* dem (Bürger-)Spital zugesprochen: . . . «welche lt Aussteuerungsurkunde von dem löbl. Bürgerspital benutzt werden, seyen dem Burgerspital zugesprochen . . .» Laut Fertigung vom 29. Juli 1850 soll die (damals noch ungeteilte *Stadtgemeinde* Eigentümerin gewesen sein. Nachdem die Ausscheidung von Einwohner- und Bürgergemeinde 1874 angefangen, aber heute noch nicht abgeschlossen ist, verwirren die im Grundbuch eingetragenen Eigentumsverhältnisse; oder war der Friedhof nur in der Nutzung des Bürgerspitals? Als Eigentümer von Nr. 888 ist sogar die *Einwohnergemeinde* eingetragen laut «Urteil des Obergerichts vom 14. Februar 1921»!

Jedenfalls steht nun fest, dass bis dahin besagtes Grundstück als Friedhof des Burgerspitals gedient hat. Wann genau er aufgehoben, das Bourbaki-Denkmal «geschleift» und nur mehr zum Teil nach Tribiskrüz versetzt worden ist, scheint ohne langwierige Nachforschungen nicht mehr feststellbar zu sein. Diese Zeilen mögen etwas in Erinnerung rufen, was weder von

Dr. Ferdinand Schubiger sel. in seinen Aufsätzen im Jahrbuch für solothurnische Geschichte (ab 1928) noch in der Gedenkschrift: «Der Bürgerspital Solothurn . . . 1418–1930» je erwähnt wurde.

Buchbesprechung

Solothurner Jahrbuch 1978

Der vierte Jahrgang des bereits gut eingeführten Nachschlagewerkes wird durch das Thema «Wahlen» beherrscht. So wird der Kantonsrat in seiner neuen Zusammensetzung von 1977 vorgestellt, wobei jedes Mitglied im Bilde und mit Angabe seines Geburtsjahrs, seines Amtsalters und seiner Stimmenzahl erscheint. Die überaus ausführlichen Behördenverzeichnisse von Bund, Kanton, Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden sind im übrigen auf den neuesten Stand gebracht. Dazu gesellen sich zwei politologische Untersuchungen: von W. Berger über die politische Struktur des Kantons aufgrund der Kantonsratswahlen von 1977 und von H. Nemetz über die Wahlbeteiligung bei den Nationalratswahlen von 1975. Dann werden wiederum vier Gemeinden durch ihren jeweiligen Ammann oder Gemeindeschreiber vorgestellt; es sind diesmal Derendingen, Dornach, Dulliken und Gerlafingen. Dem kulturellen Leben gelten die Beiträge über Kirchen und Kapellen der Stadt Solothurn, das Staatsarchiv, das Goetheanum in Dornach und die Musikschulen im Kanton. Den Geschichts- und den Theaterfreund wird gleichermassen der Aufsatz von Dr. Hans Sigrist über das Stadttheater Solothurn vor 1927 interessieren. Weitere Beiträge runden das Jahrbuch ab, das seinen Weg zu allen Amtsstellen, zu den im öffentlichen Leben stehenden, aber auch zu vielen weiteren interessierten Bürgern finden wird. M. B.

Solothurner Jahrbuch 1978. Herausgeber: Habegger AG, Derendingen. Redaktion: Dr. G. Raschendorfer. 144 Seiten, Fr. 9.80.